

ABHANDLUNGEN UND BERICHTE DES NATURKUNDEMUSEUMS GÖRLITZ

Band 48

Leipzig 1973

Nr. 9

Erschienen am 4. Dezember 1974

Der Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus* L.) in der Oberlausitz

Von REINER SCHLEGEL

27. Beitrag zur Ornithologie der Oberlausitz

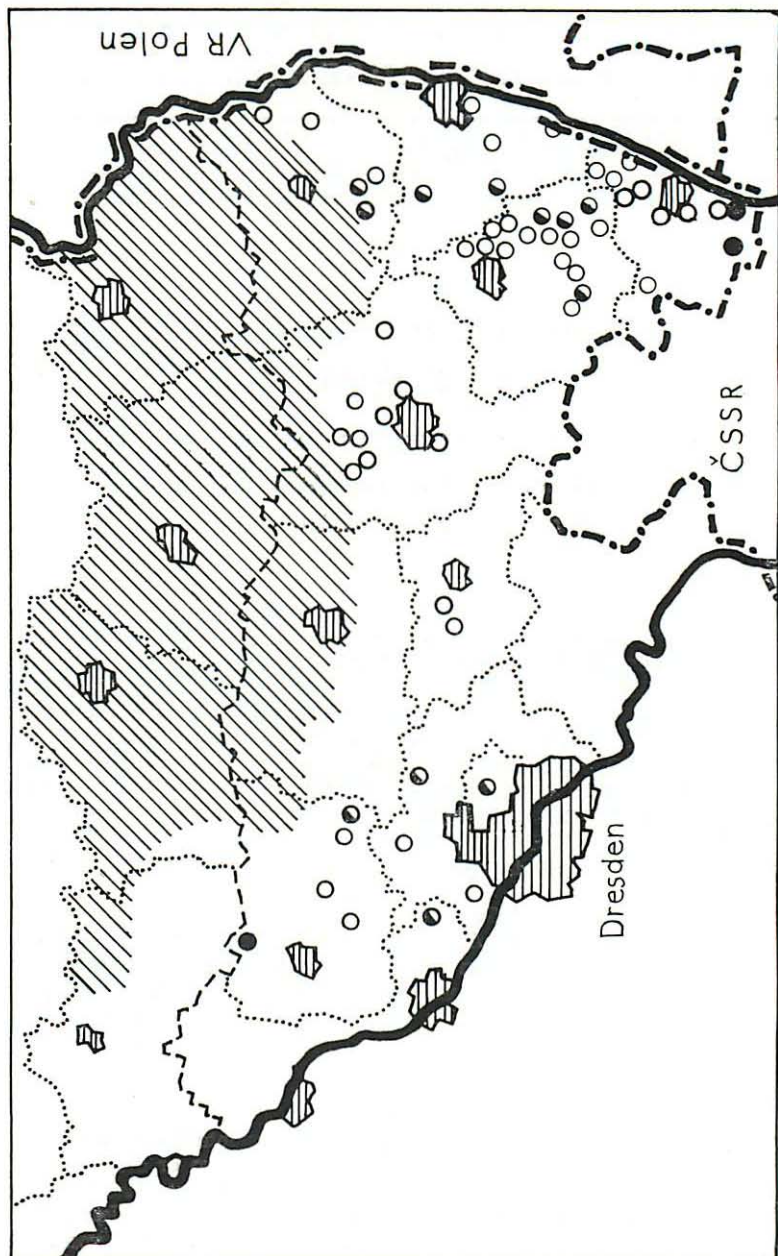
Mit 1 Karte und 1 Tabelle

Die vorliegende Darstellung stützt sich neben eigenen Beobachtungen auf briefliche Mitteilungen der Herren L. BECKER, P. BURKHARDT, Dr. G. CREUTZ, S. DANKHOFF, R. DIETZE, Dr. W. DUNGER, L. GLIEMANN, H. HASSE, G. HOFMANN, Dr. P. HUMMITZSCH, P. KALLENBACH, CH. KLOUDA, H. KNOBLOCH, S. KOBER, H. KRAMER (Tagebuch), V. KRAMER †, R. KRAUSE, S. KRÜGER, M. MELDE, F. MENZEL, H. MENZEL, W. MÜNSTER, CH. OLBRICH, B. PRASSE, S. RAU, H. RÖNSCH, H.-D. SCHERNICK, CH. SCHLÜCKWERDER, H. SCHÖLZEL, W. SCHULZ, K.-H. SCHULZE, G. SCHWEDE, H. SPENGENMANN, W. THIEME, H. WINDE und H. ZÄHR. Allen Genannten danke ich herzlich für ihre Mitarbeit.

Dem Ziegenmelker wurde auf Grund seiner nächtlichen Lebensweise von den meisten Beobachtern nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Es fällt deshalb schwer, ein reales Bild von seinem gegenwärtigen Vorkommen in der Oberlausitz zu entwerfen. Der Versuch dazu scheint mir aber gerechtfertigt, weil es in absehbarer Zeit kaum möglich sein wird, ein reichhaltigeres Material zusammenzutragen.

Brutvorkommen

Der Ziegenmelker ist nicht gleichmäßig über die gesamte Oberlausitz verbreitet. Er besiedelt vor allem den Norden des Gebietes, wo er die von ihm bevorzugten trockenen, lichten Kiefernheidewälder in größerer Ausdehnung vorfindet. In den Kreisen Weißwasser, Hoyerswerda und Senftenberg kommt er überall in geeigneten Biotopen als regelmäßiger Brutvogel vor. Gerade von hier fehlen aber eingehendere Meldungen.



Karte 1. Das Vorkommen des Ziegenmelkers in der Oberlausitz
 Schraffiert: Gebiet mit regelmäßigem Brutvorkommen; volle Kreise: Brutnachweis, halbvollte Kreise: Orte mit Brutverdacht,
 leere Kreise: sonstige Beobachtungen außerhalb dieses Gebietes

Die Südgrenze seines mehr oder weniger geschlossenen Brutvorkommens verläuft etwa über die Orte Niesky, Kleinsaubernitz, Neschwitz und Kamenz. Im Südwesten wird die Abgrenzung auf Grund geringerer Beobachtertätigkeit schwieriger: Man kann sich die Linie von Kamenz aber ungefähr über Schmorkau, Ortrand und Lauchhammer fortgesetzt denken (Karte 1).

Am Südrand dieses Gebietes ist der Ziegenmelker stellenweise relativ häufig anzutreffen. Direkte Brutnachweise, also Gelegefunde oder Beobachtungen von noch nicht flüggen Jungen, wurden von folgenden Orten bekannt: Niederspree (KOBBER), Quolsdorf (RÖNSCH), Hähnichen (KRAUSE), Niesky (F. MENZEL), Kosel, Kreba, Neudorf, Krs. Niesky (KRAUSE), Horscha (HASSE), Mücka (HASSE, KRAUSE), Dubrau (KALLENBACH), Lippen, Friedersdorf (DANKHOFF), Rauden (KLOUDA), Halbendorf/Spree, Lömischau (SCHLEGEL), Luppudubrau (KLOUDA), Holschdubrau, Neschwitz, Johnsorf und Oppitz (SCHLEGEL), Biéhla (MELDE), Piskowitz (FREUND nach GLIEMANN), Kamenz (FREUND nach THIEME) und Schmorkau (SCHULZ).

Westlich und südlich des umgrenzten Gebietes kommt der Ziegenmelker dagegen nur vereinzelt als Brutvogel vor. DIETZE nennt im Kreis Großenhain lediglich die Heideberge bei Strauch als Brutplatz. Wahrscheinlich ist er außerdem in der Laufnitzer Heide (GLIEMANN), der Kienheide, der Dresdener Heide und im Friedewald (HUMMITZSCH) Brutvogel. Aus den Kreisen Bischofswerda und Bautzen (außer seinem Nordteil) und dem westlichen Kreis Löbau liegen keine Hinweise vor, die auf ein Brutvorkommen schließen lassen. Auch aus dem Lausitzer Bergland vom Hohwald bis zum Czorneboh fehlen Meldungen, so daß ich nicht sagen kann, ob der Ziegenmelker dort vereinzelt brütet.

Brutverdacht besteht in den Königshainer Bergen (KLOUDA, RÖNSCH, SCHLUCKWERDER) und an einigen geeigneten Stellen in den Kreisen Löbau, Zittau und Görlitz, so eventuell bei Lehn, Deutsch-Paulsdorf und Herwigsdorf (SCHLUCKWERDER), im Eulholz bei Herrnhut und am Roten Berg (BECKER) sowie zwischen Großhennersdorf und Wittgendorf (BECKER, HOFMANN), vielleicht auch am Kottmar (SCHWEDE). An allen der zuletzt genannten Orte kann es sich aber höchstens um vereinzelte, unregelmäßige Vorkommen handeln. Früher soll der Ziegenmelker am Löbauer Berg gebrütet haben („Sächsischer Postillon“ Juni 1944, SCHLUCKWERDER).

Sichere Brutnachweise gibt es dann erst wieder aus dem Zittauer Gebirge (KLOUDA, KNOBLOCH), die allerdings schon einige Jahre zurückliegen. So zeigte mir KLOUDA Gelegefotos aus dem Jahre 1947 vom Buchberg (545 m) bei Jonsdorf, und KNOBLOCH traf die Art 1952, 1953 und 1959 bei Lückendorf an. Heute kommt der Ziegenmelker aber höchstens noch vereinzelt als Brutvogel im Zittauer Gebirge vor (KNOBLOCH).

Das Brutgeschäft beginnt in der Oberlausitz meistens in der ersten Juniwoche (SCHLEGEL 1969). Dieser anhand von 24 Brutbeobachtungen ermittelte Zeitpunkt wird durch weitere 14 Daten aus der Oberlausitz bestätigt (DANKHOFF, KALLENBACH, KLOUDA, KOBBER, KRAUSE, MELDE, F. MENZEL, SCHLEGEL). Allerdings kann die Eiablage gelegentlich auch schon früher erfolgen: HASSE fand am 18. 5. 1958 und am 26. 5. 1965 bei Mücka bereits Gelege. In der Nähe von Neudorf, Krs. Niesky, beobachteten FRENZEL (nach KRAUSE) am 6. 6. 1967, bei Luppudubrau KLOUDA am 9. 6. 1948 und bei

Spree KRAUSE am 10. 6. 1959 bereits frisch geschlüpfte Junge. Am 17. 6. 1970 sah HASSE bei Mücka schon einen fast flüggen Ziegenmelker.

Gelegefunde im Juli oder Beobachtungen noch nicht flügger Vögel im August, die auf echte Zweitbruten deuten würden, sind nur zweimal gemeldet worden (KNOBLOCH, F. MENZEL).

Siedlungsdichte

In den Jahren 1951 bis 1964 wurden anhand der singenden Männchen in geeigneten Biotopen im nördlichen Kreis Bautzen etwa 10 Brutpaare pro km² festgestellt (SCHLEGEL 1967). Ähnliche Untersuchungen sind seitdem nicht mehr durchgeführt worden. Wenn man die Art nicht systematisch beobachtet und einer Zählung nicht genügend Zeit widmen kann, wird die Siedlungsdichte leicht unterschätzt. HASSEs interessanten Versuche mit einem Tonband zeigen das erneut: Auf einer 2,5 km langen Strecke zwischen Horschla und Steinölsa konnte er am 20. 5. 1972 durch Abspielen des Ziegenmelkerschnurrens 7, einen Tag später dagegen ohne Gerät nur 3 Exemplare feststellen.

Es liegen nur wenig weitere Zahlenangaben vor, die gewisse Hinweise auf die gegenwärtige Siedlungsdichte in der Oberlausitz geben. Zwischen Mücka und Kosel (3 km) stellte HASSE am 6. 5. 1968 5 Exemplare fest. F. MENZEL bemerkte zwischen Niesky und Trebus 3 Exemplare auf 6 km Weg durch den Kiefernwald (20. 6. 1971). In einem Kiefernrevier zwischen Spree, Hähnichen, Quolsdorf, Niederspree, Neusorge und Bremenhain stellte KRAUSE vor einigen Jahren den Ziegenmelker als häufigen Vogel fest: Am 4. 5. 1959 zählte er dort auf etwa 3 km Strecke 20 schnurrende Männchen und schätzte 45 bis 50 für das Gesamtgebiet. MELDE konnte in seinem 18 km² großen Beobachtungsgebiet (davon 9 km² Kiefernwald) bei Biehla 1972 nur noch halb so viel schnurrende Ziegenmelker (4 bis 5) hören wie 1965 (8 bis 10). Am Teufelsberg bei Zschorna bemerkte er im Mai 1961 sogar 10 bis 15 Exemplare von einem Standpunkt aus. Zwischen Uhyst/Spree und Lieske stellte SCHULZE 2 bis 3 schnurrende Männchen auf 4 km Strecke fest. Bei Schmorkau nisten auf siedlungsgünstigen Flächen maximal 10 Paare/km² (SCHULZ).

Unter allerlei Vorbehalten kann man auf Grund dieser Mitteilungen annehmen, daß die Siedlungsdichte heute in den Kiefernheidegebieten der Oberlausitz etwa 5 bis 10 Paare/km² nur selten übersteigt und ein gewisser Rückgang in den letzten Jahren erfolgt ist.

Durchzug

Als Durchzügler kann der Ziegenmelker in der gesamten Oberlausitz beobachtet werden, und zwar nicht nur in den von ihm zum Brüten bevorzugten Habitaten, sondern auch an allen möglichen anderen Örtlichkeiten. Es liegen u. a. Beobachtungen aus Gärten und Friedhöfen in oder am Rande der Städte Bautzen, Zittau, Görlitz und Niesky vor (CREUTZ, PRASSE, KOBER, H. KRAMER). In Karte 1 sind alle Feststellungen außerhalb des geschlossenen Brutgebietes – in dem viele weitere Durchzugsbeobachtungen erfolgten – verzeichnet.

Häufiger als im Frühjahr werden Durchzügler im Spätsommer und Herbst bemerkt. Meistens handelt es sich dabei um Totfunde auf Straßen. Vielfach ist der Ziegenmelker überhaupt nur auf diese Weise nachgewiesen worden. Das zeigt zugleich, wie leicht die Art auf Grund ihrer nächtlichen Lebensweise sonst übersehen werden kann.

Die Ankunft des Ziegenmelkers in der Oberlausitz fällt meistens auf die ersten Maitage. Im einzelnen wurden 23 Daten zwischen dem 1. und 10. Mai mitgeteilt, davon 8 direkt am 1. 5. Feststellungen im April sind dagegen selten: 30. 4. 1947 Jonsdorf (KLOUDA), 29. 4. 1934 (CREUTZ), 29. 4. 1962 Weißkeißel (F. MENZEL), 27. 4. 1959 Weißig (MELDE), 27. 4. 1962 Berthelsdorf (BECKER) und 22. 4. 1950 Zittau (PRASSE). Ungewöhnlich zeitig – am 9. April – bemerkte KRAUSE bei Hähnichen 1959 den ersten Ziegenmelker. Damit werden die von mir in der Oberlausitz festgestellten Ankunftsdaten (SCHLEGEL 1969) im wesentlichen bestätigt. Die in mehreren Zuschriften mitgeteilten Erstbeobachtungen um Mitte und Ende Mai sind sicher nicht als Ankunftszeiten zu bewerten.

Der Herbstzug spielt sich vor allem Ende August und Anfang September ab. Einzelbeobachtungen liegen dann noch bis in den Oktober hinein vor: 2. 10. 1971 See, 3. 10. 1959 Mücka (HASSE), 3. 10. 1972 Rammenau (SCHÖLZEL), 9. 10. 1965 Kraupa (WINDE) und 16. 10. 1949 Döbra (MELDE). KRAUSE fand sogar am 10. 11. 1962 bei Kreba noch einen frischtoten Ziegenmelker auf der Straße.

Straßentod

Die Vielzahl der Funde von auf Straßen verunglückten Ziegenmelkern in der Oberlausitz berechtigt zu dem für eine avifaunistische Mitteilung ungewöhnlichen Abschnitt. Von den 82 Totfunden, die PIECHOCKI (1966) auswertete, stammen 17 aus unserem Gebiet. Darüber hinaus wurden jetzt weitere 46 Funde aus der Oberlausitz gemeldet, so daß – ohne Berücksichtigung anderer Literaturangaben – bereits 63 Daten vorliegen. Bedenkt man, daß natürlich nur ein Bruchteil der verunglückten Vögel gefunden und bekannt wird, so muß die Verlustursache „Straßentod“ beim Ziegenmelker als besonders bedeutsam eingeschätzt werden.

Andererseits sind die zahlreichen Funde aber auch ein Hinweis darauf, daß der Ziegenmelker häufiger vorkommt, als man gewöhnlich annimmt. Während er nachts meist nicht bemerkt wird, fallen am Tage die toten Ziegenmelker an den verkehrsreichen Straßen auf und werden als „Seltenheit“ auch noch eher registriert als gewöhnliche Arten.

Von den erwähnten 63 Totfunden entfallen 44 auf die letzten 10 Jahre (1963 bis 1972) und 17 auf die 10 Jahre davor (1953 bis 1962). Eine deutliche Häufung ist in den Monaten August und September (Jungvögel!) zu verzeichnen (Tab. 1).

Die meisten Verluste entstehen offenbar unter den flügge gewordenen Jungvögeln im August und unter den Herbstdurchzüglern. Die einheimischen Brutvögel sind weniger stark betroffen. Wie es zu den Zusammenstößen mit Kraftfahrzeugen kommt, ist in der Literatur mehrfach diskutiert worden.

Tabelle 1. Auf Straßen verunglückte Ziegenmelker in der Oberlausitz

Monat	Alter			Summe
	juv.	ad.	unbestimmt	
April		1		1
Mai		2		2
Juni		1	1	2
Juli			7	7
August	9	4	15	28
September	6	3	7	16
Oktober	1		3	4
November			1	1
nicht angegeben			2	2
Summe	16	11	36	63

Zusammenfassung

Der Ziegenmelker ist nördlich der Linie Niesky – Kleinsaubernitz – Neschwitz – Kamenz in den Kiefernheidewäldern ein regelmäßiger Brutvogel und kann eine Siedlungsdichte von etwa 5 bis 10 Paaren/km² erreichen. Im Süden und Westen der Oberlausitz tritt er nur vereinzelt in entsprechenden Biotopen als Brutvogel auf.

Zur Zugzeit, besonders während des Herbstdurchzuges (August, September), kommt der Ziegenmelker in der gesamten Oberlausitz vor. Durch die nächtliche Lebensweise entzieht er sich weitgehend der Beobachtung.

Die Ankunft erfolgt in der ersten Maiwoche. Durchzügler sind bis in den Oktober (November) hinein festgestellt worden.

Besonders Jungvögel und Herbstdurchzügler werden alljährlich in großer Zahl durch Zusammenstöße mit Kraftfahrzeugen getötet.

Literatur

- PIECHOCKI, R. (1966): Über die Verluste der Ziegenmelker. – Falke 13: 184-189
- SCHLEGEL, R. (1967): Die Ernährung des Ziegenmelkers (*Caprimulgus europaeus* L.), seine wirtschaftliche Bedeutung und seine Siedlungsdichte in einem Oberlausitzer Kiefernrevier. – Beitr. Vogelk. 13: 145-190
- (1969): Der Ziegenmelker. – Neue Brehm-Bücherei Heft 406, Wittenberg Lutherstadt

Anschrift des Verfassers:

Dr. Reiner Schlegel

8601 Lippitsch

Nr. 42

IX/6